

Zwischen Lyrik und Leidenschaft

Jugendorchester spielt im Florentinersaal des Casinos

Von Jutta Bergengruen

Baden-Baden – Mit „Klassik im Casino“ war das Konzert des Jugendorchesters im Florentinersaal des Spielcasinos beteiligt. In diesem wunderschönen Raum gibt es eine gute Akustik. Grund genug für Dirigent Karl Nagel, mit seinen jungen Musikern ein festliches Konzert vorzubereiten.

Zwar war es eng, aber vor den großen Spiegeln und unter den Kronleuchtern spielte das Jugendorchester in der großen Besetzung engagiert – sehr zur Freude des Casinochefs Marcus Brandenburg, der eingangs auf die wohlwollende Unter-

stützung des Casinos hinwies und Oberbürgermeister Wolfgang Gerstner, der sich das Konzert mit großem Interesse anhörte.

Auf dem Programm standen Werke von Ludwig van Beethoven, Max Bruch, Peter Tschaikowski und Giuseppe Verdi. Der Beginn mit der Ouvertüre zu „Coriolan“ wirkte noch etwas zaghaft.

Als aber die Solistin Rebekka Hartmann auf einer Stradivari das berühmte erste Violinkonzert von Max Bruch mit glasklarem schlankem Ton vortrug, wirkte das Orchester sehr präsent. Auffallend dabei waren die präzisen Bläser, die zu-

sammen mit dem Orchester ohne Temposchwankungen agierten.

Rebekka Hartmanns impulsives, scharfe Brüche bewussteres Spiel, gab der zwischen Lyrik und Leidenschaft schwankenden Einleitung wie auch dem berühmten folgenden „Adagio“ eine besondere Note. Sie spielte sozusagen aus dem „Bauch“ heraus und konnte selbst in dem virtuos auftrumpfenden Finale den Klangraum ohne die geringste klangliche Trübung erfüllen.

Wie groß ihr technisches Können war, bewies sie in der kunstvollen Zugabe mit Kreislers „Rondo Rezitativ“ und

„Scherzo Caprice“. Die Zuhörer in der Spielbank waren fasziniert.

Nach der Pause gab es noch ein Highlight zu hören. Es war die „Nussknacker Suite“ von Peter Tschaikowsky. Rhythmisch federnd, tänzerisch mitreißend, nie vordergründig auf die Effekte bauend, spielten die jungen Musiker die einzelnen Sätze. Das Harfen-Solo hatte darin Samira Memarzadeh übernommen, das Celesta-Solo Hansjörg Wallraff.

Mit Verdis Vorspiel zu dem ersten Akt der Oper „La Traviata“ schloss das Programm des gelungenen Konzerts in der Spielbank.



Jugendorchester im Florentinersaal

Konzerte im Florentinersaal der Spielbank hat es seit einiger Zeit schon nicht mehr gegeben, umso erfreulicher war es, wie gut das jüngste Konzert am Sonntagnachmittag mit dem Jugendorchester unter der Leitung von Karl Nagel besucht war. Nachdem noch so viele weitere Sitzgelegenheiten in den Saal geschleppt worden waren, die dieser eben noch verträgt, begrüßte Spielbank-Direktor Marcus Brandenburg die Gäste und lud sie ein, neben der Musik auch die Schönen Räumlichkeiten der Spielbank zu genießen, die man sich in der Pause ansehen konnte. Mit künftig wieder häufigen Konzerten im Florentinersaal mit seiner einzigartigen Akustik möchte Brandenburg den Baden-Badener Bürgern auch die Scheu nehmen, in die Spielbank zu kommen, auch wenn man gar nicht spielen möchte.

Karl Nagel hatte mit dem Jugendorchester wieder ein Programm mit anspruchsvollen und immer wieder gern gehörten Stücken ausgewählt. Unbestrittener Höhepunkt des Konzerts war dabei nach der etwas raubeinig und eckig gespielten Coriolan-Ouvertüre von Ludwig van Beethoven das Violinkonzert von Max Bruch mit der jungen Geigerin Rebekka Hartmann, die schon sehr oft mit dem Jugendorchester aufgetreten ist und die diesem Orchester die Treue hält, obwohl sie inzwischen auf dem Weg zu einer internationalen Karriere ist. Mit ihrem Temperament, ihrer Musikalität und ihrer Spielfreude riss die junge Solistin das Orchester mit und ließ es über sich hinauswachsen. Kultiviert, dezent und rund, dann aber auch wieder mit machtvoller Klang sorgten die Musiker um Karl Nagel dafür, dass sich Rebekka Hartmann solistisch ins rechte Licht rücken konnte und dass so insgesamt eine stimmige Interpretation aus einem Guss zu erleben war. Die Solistin faszinierte dabei nicht nur mit souveräner Virtuosität und einem schönen Tonfall, sondern auch mit großer Musikalität und mit einer wohlthuenden jugendlichen Frische. Dass sie nicht nur temperamentvoll zupacken kann, zeigte sie in dem ungemein gefühlvoll gespielten langsamen Mittelsatz, der einfach zum Dahinschmelzen schön kam. Nach dem kraftvoll und mitreißend erklingenden Schlusssatz war klar, dass sie Bravorufe und begeisterten Applaus ernten musste. Dafür bedankte sie sich mit zwei höchst virtuosen Sätzen aus deinem Stück von Fritz Kreisler.

Nach der Pause, in der das Publikum eifrig die Möglichkeit nutzte, sich auch in den übrigen Räumen der Spielbank umzusehen, ging es weiter mit der Nussknackersuite von Peter Tschaikowsky, die vielen Orchestermitgliedern die Gelegenheit für teils recht anspruchsvolle Soli bietet. Nach der Ouvertüre stehen im ersten Tanz der Suite die Blechbläser im Vordergrund, im nächsten ist es die von Hansjörg Wallraff gespielte Celesta. Später können sich die Holzbläser hervortun und der letzte, schön rund und tänzerisch gespielte „Danse des Fleurs“ wird von einem umfangreichen, von Samira Memarzadeh gespielten Harfensolo eingeleitet.

Mit einem weiteren „Ohrwurm“, dem Vorspiel zum ersten Akt der Oper „La Traviata“ von Giuseppe Verdi, endete ein Konzert, das beim Publikum auf ein begeistertes Echo gestoßen war.

Karl-Heinz Fischer

Quelle: BNN v. 17.11.2009